

Franckesche Stiftungen zu Halle

Versuch über die Vertilgung der Unkeuschheit

Bährens, Johann Christoph Friedrich

Halle, 1785

VD18 13162276

Einfluß auf Unglauben und Aberglauben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214124

Zeit den Weisen zu rufen, daß er die versprochne Ruhe gebe. Sie ist da, jene entscheidende Stunde -- der Puls zieht sich schon zurück, das Herz zittert nur noch aus Verzweiflung. -- Nun ist es Zeit zu beweisen, daß das Gewissen bloß Einbildung sei! Kurz, es ist wahr, was der unsterbliche Haller sagt: „Die unerlaubte Liebe schwächt die Kräfte der Seele, sie hält sie vom Ernsthaften ab, sie verdrängt die minder reizenden Triebe zur Arbeit und zu den Pflichten, sie bringt durch ihre unvermeidlichen Folgen eine Menge Verwirrungen und Unglück in die Geschlechter der Menschen, sie trennt das ehliche Vertrauen, sie befördert Unglückliche zu einem Leben, das ihnen selber lästig und der Gesellschaft unnütz ist. Sie entfernt aus unsern Aussichten die ohnedem schreckhafte Ewigkeit und erschwert die Fessel, welche unsere Begierden an eine Welt bindet, die uns doch im Tode nicht nachfolgen kann.“

Einfluß auf Unglauben und Aberglauben.

Jener grosse Gottesgesandte, für den kein Plato, kein Sokrates, kein Konfuzius gelebt hatte, machte eine Lehre unter den Menschen bekannt, die sich durch ihre innere
Reinig-

Reinigkeit, durch den erhabnen Charakter ihres Stifters, und durch die Gründlichkeit auszeichnete, die sie, als die sichersten Kennzeichen ihres göttlichen Ursprungs, an sich trug. Er zeigte, daß die Sünde schon in der Begierde liege, daß die Wiederholung der Zurückrufung der reizenden Bilder der Phantasie den Begierden eine Kraft gebe, in Wirklichkeit auszubringen. In der reinen Seele eines unbesteckten Frauenzimmers werden keine üppige Vorstellungen entstehen: thäten sie's, so würden sie mit Gefälligkeit aufgenommen, so ist die Keuschheit entwasnet – ein Raub der Gelegenheit. Leichter ist es, die Gedanken in ihrer ersten Regung zu ersticken, denn es ist unmöglich, daß ein Gemüth, welches sich täglich den verführerischen Reizen der Wollust überläßt, eben diese Wollust nicht auch zu genießen trachten sollte, daß es sie endlich nicht wirklich genösse, so bald es ihm möglich wird, sich das idealische Vergnügen zu verschaffen, mit dessen Anmuth es sich so lange berauscht hat. Dann schmeichelt sich der von Süßigkeiten der Wollust Trunkene, dem Auge der Menschen zu entgehen, aber das Gesetz Jesu entwirft auch selbst die geheimen Gedanken dem Richterstuhl des Weltenbeherrschers. Er sucht sich das Schreckensbild der entfernten Gerechtigkeit zu verban-

nen,

nen, er sucht nach gegenwärtigem Genusse zu streben, die Religion, welche den giftigen Kräutern die aufgeschosne Stengel abschneiden und so gern die Keime auswurzeln möchte, verwirft er, die Furcht des ewigen Richters, ist aus seinen Empfindungen verwischt, er vergönnt den bezaubernden Sirenen Gehör, und zuckt gleichsam ein ganzes Leben hindurch immer den grausamen Dolch wider seine Glückseligkeit – dann, überdrüssig seiner genährten Empfindungen, sieht er in den ernsthaften Stunden seines ruhigen Selbstbewusstseyns, daß er der Gerechtigkeit des Allwissenden eben so wenig Gnüge thun kann, als die Nägel im Fasse des Yogi – dann wird er unglaublich. Dieser Unglaube, der im vorigen Jahrhundert so Mode war, daß man Gott gradezu leugnete – heißt in unserm Zeitalter Philosophie, und es ist traurig, wenn oft Jünglinge, welche kaum in die Welt hineinschauen und dabei eine erschreckliche Masse Unwissenheit besitzen, beim Bewußtseyn ihrer Laster, sagen, wenn man die entgegengesetzten Tugenden nennt: darüber denk' ich sehr frei – aber es ist bloß Dummheit! Der Verstand eines solchen hat sich nie so weit erhoben, daß er an den Urheber der Welt oder seine Bestimmung gedacht hätte. Er spricht Unglauben und Gotteslästerung ohne Seele

Seele und hallet ihre Töne nach, wie das Echo. Auch jenes Thier verdient mit darunter gezählt zu werden. Nach der Anlage seiner Fähigkeiten hätt' er ein Mensch werden können; aber sie sind schon längst in dem niedrigsten Laster erstickt. Seine ganze Glückseligkeit ist jetzt, ohne Gefühl von Vernunft und Gewissen, nur immer mehr viehischer zu werden, und zittert vor den nüchternen Zwischenräumen, wo sich die Menschheit noch bei ihm regen könnte. Aber auch jene hohe philosophische Mine des gelehrten Sünders ist blosser Maske und das Herz ist eben so schwarz. Er liest die Alten in der Grundsprache und Plato überzeugt ihn, daß ohne Materie nichts möglich sei. Gott, Vorsehung, Unterschied des Guten und Bösen, zukünftiges Leben, kurz, die ganze Religion ist ein Gedicht, das allenfalls gut ist, den Pöbel im Zaume zu halten – hört den Gottesleugner! – – Aber möchte das nur die Sprache einiger Individuen seyn! wie äußerst interessant ist nicht die ganze Menschheit dabei, indem man anfängt, Proselyten zu machen. Warum schwieg nicht ein Boerhaave *) und Haller – Männer, die doch ihrem Beruf nach hätten schweigen können, wenn die Religion ein Gedicht

*) S. Seddersen's Nachrichten von dem Leben und Ende gutgesinnter Menschen. I. Samml.

nicht ist? — warum vertheidigte sie ein Grotius, Puffendorf, Leibniz, Wolf, Locke, Newton, Boyle, Hollmann, Sulzer und so viele andere würdige Männer? Wird erwan der Gottesleugner dadurch glücklicher, wenn er die erste Ursache seines Daseins aus seiner Seele verbannt? Aber, das ist die Sprache des starken Geistes oder des Kraftgenies — er wird dadurch von den knechtischen Banden des Aberglaubens los und kann die Welt besser genießen! Weit unglücklicher ist er aber als der Abergläubige. Was hat er vor Aussichten, wenn die Pulse seiner Natur stoffen — wenn das Herz zum letztenmale zitternd schlägt? welchen Trost, wenn er eine Welt verlassen soll, die ihm im Tode nicht nachfolgen kann? Dann ist es Zeit, daß ihm seine Philosophie beweise, daß das Gewissen nur eine Einbildung sei, daß der Schöpfer ihn nie gekannt, daß er die Bemühungen, die Tugend aus der Welt zu verbannen, die schwarzen Bemühungen, alle Laster triumphiren zu machen, nie bemerkt habe, daß er die grausame Aufopferung der Unschuld nicht rächen wolle.

Wird auch der Wollüstling nicht ganz irreligiös, behält er auch noch ein dunkles Gefühl von Religion, so kann sie ihm doch nie
 Kreuz